

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 7

Artikel: General R. Blaizot : ehem. Oberkommandierender im Fernen Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

General R. Blaizot

ehem. Oberkommandierender im Fernen Osten

Wir leben in einem ideologischen (von Gedanken ausgehend) Zeitalter. Weil die freien Nationen, die den militärischen Kampf gewonnen hatten, diese Wahrheit vergessen haben, haben sie seit 1947 den ideologischen Kampf verloren. Wir haben tatsächlich erlebt, wie sechs Nationen durch den Materialismus, ohne militärischen Eingriff, übernommen und besiegt worden sind. Dieser Technik des Angriffs und der Uebernahme, die seit dem zweiten Weltkrieg gründlich angewandt worden ist, müssen wir eine überlegene Technik gegenüberstellen. Was können und müssen die Demokratien dafür tun?

Jedes Land braucht neben der militärischen die ideologische Waffe. Dieser Begriff hat sich noch nicht in jedem Kopf der verantwortlichen Persönlichkeiten festgesetzt und noch weniger in den Köpfen der verantwortlichen Militärs, die in der heutigen kritischen Weltsituation die schwerste Verantwortung tragen.

Auf politischem Gebiet haben die Organisationen des Atlantikpaktes und des Brüsseler Abkommens die Verantwortung einer wachsenden Zahl von Ausschüssen und Kommissionen übertragen. In einem jeden dieser Komitees sitzt wieder eine grosse Zahl von Delegierten. Ich bin überzeugt, dass die Moralische Aufrüstung imstande wäre, diese monströse Organisation so zu verbessern, wie es der gesunde Menschenverstand diktirt, wie es aber wegen Egoismus und Sonderinteressen bis jetzt nicht möglich gewesen ist.

Das einzige Hindernis, das es dieser Ideologie unmöglich machen würde, sich voll zu entfalten, wäre das mangelnde Verständnis der Staatsmänner und ihr Zögern in der Anwendung dieser Prinzipien. Wir müssen alle kämpfen, um das volle Einverständnis unserer Führer zu gewinnen und so die Propagierung der Moralischen Aufrüstung über die ganze Welt möglich zu machen.

Aus den «Caux-Nachrichten» der Moralischen Aufrüstung.

Was werden die Leute von dir denken!

Nehmen wir an, irgendwo spiele ein kleines Mädchen, es lärmte vielleicht ein bisschen und sei auch sonst sehr vergnügt. Was wird nun geschehen? Die Mama wird es immer entrüsteter anblicken und schliesslich zornig besorgt sagen: «Sei doch ein wenig ruhiger. Was werden sonst die Leute von dir denken!»

Nehmen wir weiterhin an, das Mädchen wachse heran und spüre eine sanfte Neigung zur Schwärmerie und zur Liebe. Es trifft sich vielleicht, ganz harmlos, einmal mit einem jungen Mann, bis die Mutter es erfährt. Und schon taucht der entrüstete Kopf der Mama wieder auf, und schon schwebt von neuem das sanfte Mahnwort über dem Mädchen: «Was werden die Leute von dir denken?»

Diese Frage, in mahnendem Tone gesprochen, ist Warnung und Rüge zugleich, sie ist wie ein Zaun, der um das Denken und Handeln junger Leute gelegt wird — ein Zaun, den nur wenige jemals niederzureissen wagen. Denn jedesmal, wenn sie lustig oder ausgelassen sein möchten, taucht in ihrem Kopf die Warnungstafel auf: «Was werden die Leute von mir denken.»

So erzieht man junge Leute zur Angst und wundert sich später, wenn sie unfrei oder sogar freudlos scheinen. Man sehe sich um. Ueberall trifft man solche Menschen. Für sie hat das Bild, das sich von ihnen in den Köpfen anderer Menschen spiegelt, eine erschreckende Realität, nie handeln sie so, wie sie es für recht finden, sondern immer

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert